

Das Pfarrhaus liegt dicht an der Kirche und ist sehr hübsch mit Wein berankt, aber viel kleiner, als unseres. Wie wir eintraten, sprang uns ein ganz großer, schwarzer Hund entgegen und bellte so laut, daß ich laut aufschrie. Aber er meinte es nicht böse und tat uns gar nichts; der Prediger Markmann kam auch gleich darauf aus seiner Stube und freute sich ungeheuer, als er uns sah; er sagte, er hätte schon immer auf Papa gewartet. Dann führte er uns in die Wohnstube und rief seine Frau, die hatte eine Morgenhaube auf und eine Küchenschürze um. Sie begrüßte uns sehr freundlich und entschuldigte sich, daß sie noch gar nicht angezogen sei, aber sie habe gerade Wäsche. Dann sagte Papa wieder, da tue es ihm recht leid, daß wir so unerwartet gekommen wären; doch davon wollte sie nichts hören, sondern sagte, wenn wir nur fürlieb nehmen wollten, dann wäre alles gut. Dann ging sie hinaus, um, wie sie sagte, uns schnell ein bißchen Frühstück zu besorgen. Der Pastor nahm uns dann an die Hand und führte uns nach der Schulstube, wo seine drei Kinder gerade Stunde hatten. Doch nun habe ich so viel geschrieben, daß ich gar nicht mehr kann. Das Übrige kann nun Else beschreiben.

Margarete.



15. Sonntag.

Ich sehe wohl, Gretchen ist in der Beschreibung unserer großen Landpartie stecken geblieben, so muß ich sie nun zu Ende bringen, obgleich sie ja eigentlich gar nicht zu meiner Woche gehört. Also, der Pastor führte uns in die Schulstube und da saßen die drei Kinder um einen Tisch und vor ihnen stand der Hauslehrer, Herr Schröder, der recht streng ansah. Das älteste der Kinder heißt Charlotte und ist 12 Jahr alt, dann kommt